

Minimum - Konsum

getreide-Berkehrsanstalt werde also den Mais um 38 K verkaufen. Da zwischen Mais und Maismehl eine Spannung von 10 K bestehe, so würde sich das Maismehl auf 48 K, rund 50 K stellen. Für die Gemeinde ergebe sich also folgendes Verbrauchspräliminare an Edel- und Maismehl in der Zeit vom 15. April bis 15. August 1915:

Bei einem Bevölkerungsstande von 2,250.000 und einem Tagesbedarf von 200 g ergibt sich ein Tagesbedarf von 45 Waggons Mehl. Die Vorsorge erfordert, daß ein Tagesbedarf von 50 Waggons angenommen wird. 50 Waggons täglich ergeben für die Zeit vom 15. April bis 15. August, das sind 120 Tage, 6000 Waggons ist gleich 600.000 q.

A. Zur Deckung dieses Bedarfes stehen am 15. April zur Verfügung, effektiv:

an Weizen . . . . .	rund 300 Waggons
" Roggen . . . . .	19 "
" Gerste . . . . .	70 "
" Mischmehlen . . . . .	50 "
das sind zusammen . . . . .	439 Waggons

B. Erwartet werden:

aus Niederösterreich, (Requisition der Statthalterei)	900 Waggons
" Südmähren . . . . .	150 "
" Brauceigerste . . . . .	70 "
" Requisition Kirchofer . . . . .	10 "
zusammen an Edelmehlen . . . . .	1130 Waggons
das sind rund . . . . .	1569 Waggons
zusammen . . . . .	1500 Waggons

C. An Maismehlvorräten:

im Lagerhause . . . . .	5 Waggons
bei Schoeller . . . . .	36 "
bei Schoeller lieferungspflichtig . . . . .	60 "
unvermahlen . . . . .	24 "
zusammen . . . . .	120 Waggons

Bei Beibehaltung des Mischungsverhältnisses 1:3 würden benötigt:

täglich 12.5 Waggons Edelmehle, das sind für 120 Tage . . . . .	1500 Waggons
täglich 37.5 Waggons Maismehl, das sind für 120 Tage . . . . .	4500 "
zusammen . . . . .	6000 Waggons

Bei einem Verhältnis 1:2 würden benötigt:

täglich 16.6 Waggons Edelmehle, das sind für 120 Tage . . . . .	1992 Waggons
täglich 33.4 Waggons Maismehl, das sind für 120 Tage . . . . .	4008 "
zusammen . . . . .	6000 Waggons

Den effektiven und zu erwartenden Vorrat von 1500 Waggons Edelmehl in Berücksichtigung gezogen, wären folgende Anlieferungen nötig:

Bei Mischungsverhältnis 1:3 Edelmehle 0, Maismehl 4500 Waggons.

Bei Mischungsverhältnis 1:2 Edelmehle 492, Maismehl 4008 Waggons.

Nach den Erfahrungen der letzten Woche könne das Mischverhältnis 1:3 nicht aufrecht erhalten bleiben, es bleibe nur das Verhältnis 1:2, aus dem ein noch annehmbares Mehl gemischt werden könne.

Gem.-Rat Leitner schließt sich den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters an und erklärt, daß das von zahlreichen Bäckern erzeugte Brot nicht zu genießen sei. Es werde ranziges Maismehl und Futtermehl Nr. 8 verwendet. Es solle das Marktamt darauf Einfluß nehmen, daß die Bäcker nicht arbeiten können, wie es ihnen beliebt. Die arbeitende Bevölkerung sei auf den Genuß von Brot angewiesen.

Gem.-Rat Steiner bezweifelt, daß die Gemeinde die in Aussicht gestellte Mehlquantität auch wirklich erhalten werde. Bei der Hinausgabe des Mehles an die Bäcker sollte die Bedingung, in einem vorgeschriebenen Verhältnis zu mischen, gestellt werden. Die städtischen Ämter hätten darüber die strengste Kontrolle zu handhaben. Bei längerer Andauer der gegenwärtigen Teuerung sollte in Erwägung gezogen werden, ob nicht die Gemeinde einen größeren Geldbetrag zur Verfügung stellen sollte, um das Brot zu verbilligen.

Gem.-Rat Dr. Hein spricht sein Bedauern darüber aus, daß die ungarische Regierung nur Mais zur Verfügung stellen wolle. Nach zuverlässigen Berichten werde in einzelnen ungarischen Städten noch heute Gebäck aus Weizenmehl erzeugt, so seien zum Beispiel im Bahnhofe Neuhäusel Salzstangen erhältlich. Auch in dieser Frage sollte zwischen Österreich und Ungarn die Parität gewahrt werden.

Österreich müßte eine authentische Mitteilung darüber erhalten, in welchem Verhältnis in Ungarn die Mehle gemischt werden; für uns sollte dann das gleiche Mischungsverhältnis platzgreifen; Ungarn müßte in derselben Weise sparen wie Österreich; doch dies geschehe nicht; er bezweifle auch, daß die zugesagten 3 Millionen Meterzentner genügen werden.

Derselbe regt weiters an, daß die Ansprechungen bei der Mais-Zentrale unter dem Vorbehalte gemacht werden sollen, daß die Zusagen, welche hinsichtlich der Requisition gemacht wurden, auch tatsächlich eingehalten werden. Er sei auch dafür, daß durch die städtischen Ämter die Mischung bei den Bäckern streng überwacht werde; er spreche sich auch für die Anregung des Gem.-Rates Steiner, daß entweder ein Geldbetrag zur Verbilligung des Brotes verwendet werde, oder daß die Gemeinde das Mehl mit Verlust verkaufe; es sei dies eine patriotische Pflicht der Gemeinde.

Marktamt-Direktor Bauer führt aus, daß vielfach über das gegenwärtige Brot geklagt werde; die Marktamt-Kommissäre halten täglich bei den Bäckern Nachschau; die Bäcker müssen das verbacken, was sie haben. Gesundheitschädliches Brot sei bisher nicht gefunden worden. Die kleinen Bäcker tun, was sie können. Die großen Brotfabriken können infolge ihrer Vorräte noch heute eine ziemlich schmackhafte Mischung herstellen, was den kleinen Bäckern aus Mangel an Mischmehlen nicht möglich sei. Die Revisionen werden jedoch fortgesetzt und in erster Linie darauf gesehen werden, daß das Brot nicht gesundheitschädlich sei.

Gem.-Rat Skaret teilt mit, daß es mit dem Weizen in Ungarn nicht so schlecht stehen müsse. In Ungarn erzähle man sich, daß Weizen von Ungarn an Österreich abgegeben wurde, Österreich hätte ihn jedoch wieder an Deutschland ausgeführt. Das sozialdemokratische Parteiblatt in Budapest habe eine Liste von Namen jener Grundbesitzer mitgeteilt, welche Mehl versteckt haben. Unter diesen befanden sich Erzherzog Friedrich und der Funktionär des ungarischen „Roten Kreuzes“ Graf Czékonyi.